

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 12

Artikel: "Umfraglich"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MASSIVMÖBEL SPROLL

Der entscheidende Schritt zum persönlichen Intérieur.

Besuchen Sie unsere Ausstellung am Casinoplatz in Bern.

Wegweiser

Ein Mann mit einer Posaune unter dem Arm steht an der Tramhaltestelle und fragt einen Passanten: «Wie komme ich zur Oper?»

Die Antwort: «Ueben, üben, nichts als üben ...»

Feinschmecker wählen

**Sternen
Unterwasser**

albtbekannt,
bewährt, gut

«Umfraglich»

«Soll man im Büro Finken tragen?» Eine Umfrage darüber wurde in einer grossen Zeitschrift durchgeführt. Bestimmt werden weitere wichtige Umfragen folgen. Zum Beispiel:

- Fördern Bettsocken den Fusschweiss?
- Wie schützt man Zahnstocher vor dem Holzwurm?
- Verhindert Schweigen den Mundgeruch?
- Brauchen wir Ferien von uns selbst?
- Vergrössert Haarausfall unser Gesicht?
- Wie nass sollten wir uns waschen?
- Ist Körpergeruch eine Frage des Geschmacks?
- Regen Umfragen die geistige Verdauung an?

Umfragen sind keine Grenzen gesetzt. Schliesslich steht am Ende jeder Frage ein Fragezeichen.

Richi

Scherz, Satire und die FBB

Gestatten Sie einem betagten Rauhhaardackel, sich seiner Haut und Haare zu wehren; man hat mich nämlich der Taktlosigkeit beschuldigt. Vorerst sollten Sie nicht glauben, die FBB seien die Finnischen Bundesbahnen, nein, da handelt es sich um die Frauen-Befreiungs-Bewegung. Ganz ahnungslos hatte ich geschildert, wie meine Schwester und Exgattin Illa als «emanzipiertes» Wesen hemmungslos ihren Beisitzer an Männern – und nur an Männern – auslebte. Die Verwendung des Wortes «emanzipiert» wird mir nun von einer Dame (ist «Dame» auch schon wieder problematisch?), die sich aktiv in der FBB betätigt, äusserst übernommen.

Ich wehrte mich mit dem Argument, das überreizte Verhalten etlicher solcher Frauen fordere geradezu zur Satire auf. Bar jeder Selbstkritik, bar jeden Sinnes für Ironie und Spass verfolgen sie grimmig ihre Ziele, wobei sie eben unfreiwillig recht komisch wirken. Kein Wunder, dass sich dann bei (auch durchaus nicht repressiven) Männern wie mir der Drang bemerkbar macht, sich selber zu emanzipieren und dabei den Emmas den Spiegel vorzuhalten. Die aber vertragen das überhaupt nicht – ihnen fehlt eben zum grossen Teil der «Lebenssaft» = Humor = die Fähigkeit, das Unerfreuliche der Wirklichkeit mit gelassener Heiterkeit und Liebe zu betrachten (gewiss, es gibt da Grenzen, dass weiss auch ich).

Indem ich mich meinerseits von der Tyrannie Illas befreite, kann ich heute ihren unbändigen Beisitzer als eine Ueberreaktion erkennen; was mir früher so zu schaffen machte, erregt nun nur noch meine Heiterkeit. Das aber scheinen die Illas gar nicht zu vertragen. Wenn das schon unter uns Rauhhaardackeln so ist, wie muss es erst bei den Menschen sein, die über eine ausserordentlich verletzende Waffe verfügen – die Zunge.

Beppi, Edler von Wedelschwanz
(Übersetzung von Puck)

Gseh ... ghört ... glääse ...

... und ufgschrybe
vom Adolf Winiger

An schönen Wochenenden muss ich oft vor Billetschaltern Schlange stehen. Mich selbst freuen diese Schlangen. Sie sind hoffnungsvolle Zeichen, dass es noch umweltbewusste Bahnreisende gibt.

Im übrigen stehen auch die Auto-Menschen Schlange, jedoch bedeutend länger, wie man jeweils bei der abendlichen Heimfahrt vom Zug aus feststellen kann.

*

Bei meinem letzten Schlange-stehen befand sich vor mir ein sehr erregter Familienvater. Nachdem wir uns bereits in der Nähe des Schalters befanden, rief meinem ungeduldigen Vor-

dermann seine Frau zu: «Hesch s Familiebüechli?» Mein Vordermann knurrte, durch die Frage keineswegs sanftmütiger geworden, zurück: «Hejoo, weisch jo, dass ich das cheibe Büechli immer vergisse», und, dann doch um einiges freundlicher, beschwichtigend der Fragestellerin zurufend: «Es macht jo nüüd, si sind jo gratis!» *

Eben, gratis sollten sie meiner Meinung nach nicht sein. Kostete so ein Heft «Fahrver-günstigung für Familien» einen Franken, wäre die Belastung je Familie und Ausflug nur 17 Rappen. Bestimmt würde man sich dann mehr Mühe geben, nicht jedesmal ein neues Heft zu verlangen. Resultat: Etwas Umweltschutz und eine kleine finanzielle Entlastung der SBB. Uebrigens, dass diese Hefte abgestempelt werden und nur ein Jahr Gültigkeit besitzen, scheint mir eine zwecklose Vorschrift zu sein.

Zeichnung: W. Büchi



Werner Reiser

Kurznachruf

Er hat über sein Vermögen gelebt und überlebte es.
Er hinterlässt glückliche Kinder. Sein Bruder hat
unter seinem Vermögen gelebt. Es überlebte ihn.
Er hinterlässt glückliche Erben.

«Mir wänd au Gold am Huet!»

Unteroffiziere der Militärmusiken hauen auf die Pauke: Sie fordern für Spielführer die Möglichkeit, in den Offiziersrang aufzusteigen. Das EMD hat indessen kein (Militär-)Musik-gehör.